



Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte
Mädchen und junge Frauen

Leitbild Fachberatungsstelle Violetta

Vor über 25 Jahren ist die Fachberatungsstelle Violetta aus der damaligen autonomen Frauenbewegung hervorgegangen. Der Mut betroffener Frauen, ihre in der Kindheit erlebte sexualisierte Gewalt öffentlich zu machen, hatte im Vorfeld entscheidend dazu beigetragen, dass das Thema sexualisierter Gewalt nicht länger totgeschwiegen werden konnte.

Diese Wurzel prägt bis heute nachhaltig die Strukturen von Verein und Beratungsstelle, die feministischen Grundsätze unserer Arbeit sowie die Haltung der Teamfrauen.

Die Fachberatungsstelle befindet sich nach wie vor in freier Trägerschaft und arbeitet partei- wie konfessionsunabhängig. Die Arbeitsstrukturen Violettas sind weitgehend hierarchiefrei organisiert, zentrale Entscheidungen fallen im Verein.

Unsere Arbeit basiert nach wie vor auf den Grundlagen eines feministischen, gesellschaftskritischen Ansatzes, der die Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen sowie die zwischen Erwachsenen und Kindern sowie die gängigen Geschlechterrollen kritisch hinterfragt. Der Zugang zu den gesellschaftlichen Ressourcen, die Teilhabe an politischer, wirtschaftlicher und kultureller Entscheidungsmacht gestaltet sich für Mädchen und junge Frauen nach wie vor schwieriger als für Jungen und Männer.

Neben anderen Formen struktureller Gewalt in unserer Gesellschaft ist sexualisierte Gewalt ein Angriff auf die Persönlichkeit von Mädchen und jungen Frauen, beeinträchtigt ihre gesunde Entwicklung und kann traumatische Schäden im körperlichen wie seelischen Bereich zur Folge haben. Auch sexualisierte Gewalt durch Täterinnen oder sexualisierte Gewalt an Jungen ist Teil dieser strukturellen Gewaltform.

Nach wie vor gilt für uns das Geschlechtsspezifische von Opfer und Tätern: die Mehrzahl der von sexualisierter Gewalt Betroffenen ist weiblichen Geschlechts, die meisten Täter sind männlich.

Auch wenn das Erleben und die Bewältigungsprozesse einer solchen Gewalttat bei jedem Mädchen/jeder jungen Frau unterschiedlich sind, so ist sexualisierte Gewalt wesentlich mehr als ein individuelles Problem und schon gar nicht ein selbstverschuldetes Einzelschicksal. Unser Blick geht immer auch auf die die sexualisierte Gewalt fördernden Strukturen in der Gesellschaft sowie auf die Möglichkeit ihrer Veränderung und Abschaffung.

Im Umgang mit diesem Gewaltverhältnis und den davon Betroffenen ist ein neutraler, wertfreier Standpunkt für uns nicht möglich. Parteilichkeit bedeutet für uns, die Interessen, Anliegen und Bedürfnisse der von uns beratenen Mädchen und jungen Frauen in den Mittelpunkt der Intervention zu stellen. Wir stellen uns offen und bewusst auf ihre Seite,

entwickeln mit ihnen neue Lebensperspektiven und stärken ihr Selbstbewusstsein sowie ihre Eigenverantwortlichkeit.

Unser Verständnis von Diversität bezüglich Alter, kulturellem Hintergrund, Geschlechtsidentität und Formen der körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigung ist Teil unserer feministischen Grundhaltung und schlägt sich in all unseren Arbeitsbereichen nieder. Die Mädchen und junge Frauen in all ihrer Unterschiedlichkeit beziehen wir aktiv in die Prozesse der Problemlösung ein und unterstützen sie wertschätzend bei der Wiederaneignung verloren geglaubter wie der Entwicklung neuer Ressourcen.

Wir reduzieren Mädchen und junge Frauen nicht auf den Status des sexuell missbrauchten Opfers. In unserer ganzheitlichen Haltung richten wir den Blick auf die Stärken, Widerstandformen und Überlebensfähigkeiten der Mädchen und jungen Frauen. Die in Folge der Gewalterlebnisse entwickelten Symptome sehen wir vorrangig als Signale und Hilferufe wie auch als überlebensnotwendige Widerstandsformen. Diese Sichtweise wird nach unserem Verständnis der gesellschaftlichen Mitbedingtheit von sexualisierter Gewalt eher gerecht als eine krankheits- und defizitorientierte Sichtweise.

Wir bemühen uns um eine differenzierte Verwendung der Begrifflichkeiten „Opfer“, „Betroffene“, „Überlebende“. Auf der Opfer – Täter Ebene betont der Begriff „Opfer“ die Alleinverantwortlichkeit des Tathandelnden und ist im juristischen Fachgebrauch durchaus üblich. Um Stigmatisierung aber zu verhindern, lehnen nach unserer Erfahrung ein Teil der Mädchen und jungen Frauen diesen Begriff ab, zumal er in unserer Gesellschaft vor allem unter Kinder und Jugendlichen negativ konnotiert wird. Die Mädchen und jungen Frauen identifizieren sich eher mit der Bezeichnung „von sexualisierter Gewalt Betroffene“ oder bei länger andauerndem, massivem sexuellen Missbrauch mit dem Begriff „Überlebende“.

Die Fachberatungsstelle Violetta bietet Mädchen und jungen Frauen nach wie vor mädchen- und frauenspezifische Räume an. Diese sollen so weit wie möglich auch „sichere Räume“ sein, in denen Mädchen und junge Frauen Schutz vor sexualisierter Gewalt finden und in denen keine Täter- und Täterinnen beraten werden. Sichere Räume bedeuten aber auch für Mädchen und junge Frauen, einen Freiraum zur Entwicklung von weiblicher Selbstbestimmung zu haben. Dabei kann ein qualifiziertes Team von Fachfrauen auch als Modell fungieren.

Die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle setzen sich persönlich und konzeptionell mit den Themen Transgender, Transsexualität, Queer und Intersexualität in Verbindung mit erlebter sexualisierter Gewalt auseinander. Wir respektieren den selbstbestimmten Wunsch, sich für ein oder mehrere oder kein Geschlecht zu entscheiden. Wir beraten ausschließlich Transmädchen/- frauen und all diejenigen, die sich dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen.

Die Ziele unserer Arbeit sind die Verhinderung von sexualisierter Gewalt, die Beseitigung der Strukturen, die diese Gewaltform begünstigen sowie die Verbesserung der Lebens- und Wahlmöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen. Auf der Ebene der einzelnen Klientinnen ist es die Herstellung von Schutz vor weiterer sexualisierter Gewalt und die Unterstützung bei der Entwicklung von neuen Lebensperspektiven.

(Februar 2020)